

Weshalb gibt es vermehrt Anfragen von Aargauer Pferdehaltern zum Thema Gruppenhaltung? Was gilt es zu beachten?

Die vermehrten Anfragen im Kanton Aargau zur Gruppenhaltung zeigen ein wachsendes Bedürfnis vieler Halter, den Pferden mehr Bewegung und Sozialkontakt zu ermöglichen. Die Mehrheit der Betriebe hält neben eigenen auch betriebsfremde Equiden. Häufige Stallwechsel sind sowohl für die neu ankommenden Pferde, wie auch für die Halter eine grosse Herausforderung.

Wird ein Pferd in eine bestehende Gruppe eingegliedert, spricht man von Integration. Das Pferd ist ein klassisches Herdentier und hat in jeder Gruppe eine fixe Rangordnung. Stösst ein fremdes Pferd dazu, wird die Herdenstruktur verändert und in der Folge kann es zu aggressiven Verhaltensweisen kommen. Umso wichtiger ist eine fachkundige Eingliederung von Neuankömmlingen. Bewährt hat sich eine separate Eingliederungsbox, welche direkt an den Mehrraumlaufstall grenzt. Die Zwischenwand ist im Idealfall zur Hälfte offen, damit das neue Pferd behutsam mit der Gruppe Kontakt aufnehmen kann, jedoch nicht in den Mehrraumlaufstall wechseln kann. In einem weiteren Schritt soll das fremde Pferd die Möglichkeit haben, den Liege-, Fress- und Auslaufbereich ohne Gruppe auszukundschaften. Anschliessend wird es mit einem toleranten Mitglied der bestehenden Herde zusammengeführt. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass ranghöhere Tiere als Integrationspferde besser geeignet sind als rangniedrigere Tiere. Die Dauer der Integration kann individuell stark variieren, von wenigen Tagen bis mehrere Monate. Der ganze Eingliederungsprozess verlangt viel Know-how sowie ein wachendes Auge des Halters.

In der Steppe können die Pferde ihren Bewegungsdrang in einem nahezu unbegrenzten Raum ausleben. In unseren Haltungssystemen sind die Flächen begrenzt, trotzdem müssen Pferde in der Gruppe ausweichen und sich zurückziehen können. Diese Grundbedürfnisse sind mit einem gut strukturierten Gruppenlaufstall zu erreichen. Zur räumlichen Strukturierung eignen sich beispielsweise undurchsichtige Planen, Wände und Bäume. Damit kein Futterneid aufkommt, soll jedes Pferd einen ständig zur Verfügung stehenden Fressplatz haben. Für die Verabreichung von rationiertem Futter eignen sich Fressstände oder computergesteuerte Fütterungssysteme.

Manuel Ender, LZ Liebegg



Zur räumlichen Strukturierung finden auch Baumstämme Verwendung